



«Ketonkörper sind Fruchtbarkeitskiller»

Management- und Fütterungsprobleme führen zu Fruchtbarkeitsstörungen, hohen Kosten und schlechtem Verdienst.

RUDOLF HAUDENSCHILD

«Weshalb erreicht die Hälfte unserer Kühe nicht das optimale Alter, in dem Höchstleistungen möglich sind», fragten die Genetiker Jürg Moll, Silvia Wegmann und Joseph Crettenand von den Milchviehzuchtverbänden. Bei den Gründen für die frühzeitigen Abgänge machten sie vor allem Umwelteinflüsse und Managementfehler geltend. Genetische Unterschiede gebe es zwar, doch könne über die Verbesserung des Managements schneller eine Verbesserung erreicht werden.

Fortpflanzungsprobleme

Fortpflanzungsprobleme erklären laut einer Semesterarbeit SHL 2004 rund ein Drittel aller Abgänge, gefolgt von der Euter- und Klauengesundheit mit rund 20 Prozent und 10 Prozent wegen Klauen und Beinen. Eine schwache Immunabwehr für Krankheiten (Euter, Klauen, Beine, Labmagen, Gebärmutter) habe bei den Kühen mit einer der Leistung nicht angepassten, nicht wiederkäuergerechten Fütterung zu tun, sagen die Genetiker.

Stierenseite beachten

Genetisch sei auf Stierenseite mehr zu machen als auf Kuhseite (Kuhfamilien?), glaubt Moll. Dazu gehöre eine sichere Nachzuchtprüfung, die stärkere Gewichtung von funktionellen Merkmalen zulasten der Milchvererbung und neu die Erfassung von Daten zu Fruchtbar-

keit und Nutzungsdauer. Ziel sei es, die Nutzungsdauer der Stiere über ihre Töchter genauer schätzen zu können. Im Internet könnten neu nun über die Tierverkehrsdatenbank die Abgangsursachen gemeldet werden. Jürg Moll fordert die Milchproduzenten auf, in der Stierenwahl nicht immer «auf den letzten Schrei» zu setzen, sondern gezielt ältere, sicher geprüfte Stiere einzusetzen.

Management, Vorbeugen

Dass Vorbeugen statt Heilen immer noch die beste Medizin ist, erläuterte Dirk Strabel von Rindergesundheitsdienst. Die meisten Kühe könnten ihre Höchstleistung mangels einer Lebensdauer von nur 2 bis 3 Laktationen gar nie erbringen. Diese werde nämlich erst in der 6. bis 7. Laktation erreicht. Er wies mit eindrücklichen Bildern darauf hin, dass das Fruchtbarkeitsmanagement auch sehr viel mit Euter- und Klauengesundheit zu tun habe und beim Füttern beginne.

Viel Kuhkomfort

Aber auch Kuhkomfort verringere Stresssituationen. Kühe müssten 14 Stunden liegen können. Deshalb empfahl er den Zuhörern mal in eine Box zu

«hechten», um selber zu spüren, wie weich oder meist eher hart die Matratze sei, und auch, um dort das Stallklima längere Zeit «kuhnah» zu erleben. Neben der frischen Luft fehle es meist auch an genügend Wasser (10 cm Troglänge pro Kuh oder 18 Liter pro Minute am Tränkebecken und nicht nur 10, wie es in vielen Empfehlungen immer noch heisse). Er stelle auch fest, dass in grösseren Betrieben die Lahmheiten stark zu und die regelmässige Klauenpflege (2x pro Jahr) abnehme.

Zyklusprobleme

Einen sehr fundierten Vortrag zu den Schlüsselementen der Fruchtbarkeit hielt Stefan Buri von Swisgenetics. Fast jede 3. Kuh, die in der Schweiz geschlachtet werde, verlasse den Betrieb wegen Unfruchtbarkeit. Bald die Hälfte der Tiere habe in den ersten 100 Tagen Zyklusprobleme. Die Zucht auf gute Euter und Fundamente, gute Persistenz und lange Nutzungsdauer sei sicher auch wichtig, meinte Buri.

Fütterung ist Schlüssel

Der Schlüssel zur Problemlösung liege meist in der Fütterung mit den drei Schlüsselementen Gewichtsmanagement,

Verzehrmanagement und Pansenmanagement. Schlechte Futteraufnahme nach dem Kalben sei die häufigste Ursache von Störungen, dicht gefolgt von falscher Körperkondition, Überversorgung in der Spätlaktation, Strukturmangel in der Ration und zu wenig Kuhkomfort, dann verpilztes Futter und eine falsche Fütterungstechnik.

Mikroben füttern

Wichtig sei eine hohe Konstanz in der Fütterung. «Gefüttert wird nicht die Kuh, sondern die Mikroben», versuchte Buri auf bedarfs- und wiederkäuergerechte Rationen aufmerksam zu machen. Pansenbakterien bräuchten 1 bis 2 Wochen Zeit, um sich veränderten Anforderungen anzupassen, Pansenzotten mit 3 bis 4 Wochen noch länger.

Der Killer heisst Keton

«Ketonkörper sind Fruchtbarkeitskiller», warnte Stefan Buri und machte darauf aufmerksam, dass die Follikel beim Eisprung bereits 70 bis 80 Tage alt seien und meist vorgeschädigt durch die oft unerkannte subklinische Ketose in der Startphase. In der Galtzeit müsse die Kuh je nach Körperkondition mit Galtfutter (rund 5 MJ NEL) ihre Batterien laden, dann zwei Wochen vor der erwarteten Kalbung mit 2,5 Kilo Kraftfutter angefüllt werden (Steigerung pro Laktationswoche um 1,5 kg). Auch Buri forderte die Tagungsteilnehmer zum Handeln auf und dazu, das Auge für eine «wiederkäuergerechte» Fütterung zu schärfen. Ein besonderes Augenmerk sei auch auf die oft noch schlechte Wasserversorgung zu richten.

STÖRUNGEN UND KOSTEN (27 KÜHE/200 000 KG MK)

Störung/ Abgangsursachen	Veränderung Gewinn Franken pro Jahr	Wahrscheinlichkeit des Auftretens
Festliegen	1214.–	7%
Nachgeburtverhalten	1775.–	12,2%
Ketose (klinisch/erkannt)	624.–	4,8%
Eierstockstörung	2879.–	22,1%
Gebärmutterentzündung	2578.–	13,1%
Euterentzündung akut	3645.–	20%
Euterentzündung chronisch	1675.–	6,9%
Lahmheit	2188.–	16%
Quelle: Swisgenetics	Verlust pro Fall und Jahr	z.B. 20% = jede 5. Kuh